

Einer Priester Mutter zum Gedenken

Am 10. Oktober, einem strahlend hellklaren Herbsttag, bewegte sich vom kleinen Haus am Bühl eine große Trauergemeinde hinüber zur Pfarrkirche von St. Peter in Villnöß mit der sterblichen Hülle einer edlen und vorbildlichen Mutter, Frau Luisa, verwitwete Leitner, geborene Simeoni. Dieser Trauerzug glich fürwahr der Einbringung einer gereiften, fruchtschweren Herbstgarbe. Jeder, der diese Frau gekannt, weiß wieviel sie gelitten, wie mutig und tapfer sie alles an Sorgen, Arbeit, Opfer und Nöten aller Art getragen hatte. Nun ist sie, nach langer Krankheit, erlöst und ruht an der Seite ihres erst vor anderthalb Jahren verschiedenen Mannes Georg, mit dem sie in Freud und Leid verbunden war. Geboren in Salurn aus guter, geachteter Familie, war sie bereits in jungen Jahren wegen ihrer natürlichen, selbstverständlichen Hilfsbereitschaft in vielen Familienkreisen beliebt. Sie verstand es überall, wo es nottat, tüchtig und geschickt zuzugreifen. Im Jahre 1922 holte sich der damalige Mattivimühlenpächter

Georg Leitner aus Villnöß die „Gute Luisa“ als Lebensgefährtin und brachte sie ins heimatliche Villnöß. Vier Kinder, drei Buben und ein Mädchen, schenkte sie ihm. Die neue Heimat im Geislerthal war zwar auch schön, dennoch litt Frau Leitner bis in ihre letzten Tage immer noch an Heimweh nach dem weiten, sonnigen Unterland. Die Umstellung fiel ihr wahrhaft nicht leicht, aber mit ihrem tieffrommen, unerschütterlichen Gottvertrauen und ihrem unverwüstlichem Humor und heiterem Gleichmut meisterte sie all das Schwere und Harte, das über sie kam. Sie war es, die andere mit ihrem Lebensmut und Energie tröstete, wollte sie jemand in ihrem Leid trösten.

Sie kannte keine Furcht und keinen Tadel, kein Ansehen der Person oder Stellung, sie war stets bereit für Recht und Gerechtigkeit einzustehen, ganz gleich um wen es sich handelte. Das Beispiel der Mutter war auch für ihre Kinder Ansporn, Aufmunterung und Triebkraft. Wohl ihrer Opferkraft und ihrem eisernen Willen ist es zu verdanken, daß den Kindern eine Heimat geschaffen und erhalten wurde.

Freilich gab es in ihrem Leben Tage

der Freude und des Lichtes, so der Primiztag ihres Sohnes Luis, als Pater Albert aus dem Benediktinerkloster Muri-Gries, und die Promovierung zum Diplomingenieur des anderen Sohnes Alfons.

Aber die Dominante ihres Lebens war von Leid und Not gekennzeichnet. Still und aufgezehrt bis zum Letzten, enttäuscht aber nicht getäuscht, erlosch das Leben dieser kleinen und großen Frau, die einem jeden nur gegeben ohne selber zu nehmen, einen jeden verstand, selber aber von den wenigsten verstanden ward. Wie ihr Herz, ihre Wohnung, ihr Hatus einem jeden offen stand, ~~so war sie auch bereit für den~~ erlösenden Tod, der sie heimholte in die ewige Ruhe. Priester sah sie immer gerne um sich, ja, sie freute sich, ihnen wohlwollende, treubesorgte Mutter zu sein. Priester in einer schönen Anzahl haben die gute Mutter auch hinübergeleitet zum Gottesacker und in gemeinsamer Konzelebration das heilige Opfer für die Ruhe ihrer edlen Seele dargebracht, auf daß der Herr sie aufnehme in die Zahl der Gesegneten in der ewigen Heimat.

Mutter Leitner ruhe in Frieden!

+ so war sie auch bereit für den ...

Volksbote, 2. Nov. 1967

Mutter von P. Albert sel.

+ 6.10.67